

Nedaktion:  
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.  
Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:  
Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder  
deren Raum 10 Pf.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nº 207.

Hirschberg, Donnerstag den 4. September.

1884.

## \* Die Militärfrage

wird bei den bevorstehenden Reichstagswahlen eine bedeutende Rolle spielen. Bekanntlich ist im Jahre 1880 die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres für einen Zeitraum von 7 Jahren festgestellt worden; aller Voraussicht nach wird also der neue Reichstag sich mit einer weiteren Festsetzung der Stärkeziffer zu beschäftigen haben, und die Feststellung der Friedenspräsenzstärke innerhalb jeder Legislaturperiode bildet ja eine Hauptforderung des fusionistischen Programms.

Wie wir bereits erwähnten, trat im Jahre 1880 der damals noch nationalliberale Abgeordnete Rickert mit großer Entschiedenheit der Behauptung Eugen Richter's entgegen, daß ein echter Liberaler die alljährliche Normierung der Präsenzstärke fordern müsse, über die Fixierung derselben auf länger als drei Jahre aber keinesfalls hinausgehen dürfe. Getrost — so erklärte Rickert — stelle er es den Wählern anheim, darüber zu entscheiden, ob die Bewilligung für fünf oder für sieben Jahre mit dem liberalen Prinzip weniger vereinbar sei, als die Bewilligung für die Dauer eines Trienniums; falle die Antwort verneinend aus, so werde er (Rickert) in dem Bewußtsein, den wahrhaft liberalen Grundsätzen nicht das Mindeste vergeben zu haben, ohne Bedauern auf sein Mandat verzichten. Doch tempora mutantur — nach noch nicht vier Jahren war Herr Rickert, der inzwischen durch zweifache Häutung zum neufortschrittlichen Fraktionsgenossen des Herrn Richter sich entwickelt hatte, anderer Meinung, und erklärte in der unter seiner speciellen Mitwirkung verfassten programmatischen Kundgebung der sogenannten Deutsch-Freisinnigen als eine Fundamentalsforderung Derser, welche die „Verteidigung der liberalen Sache in Gegenwart und Zukunft“ wollen, die Feststellung der Friedenspräsenzstärke längstens für einen dreijährigen Zeitraum.

Mit vollem Recht wird dieses Verlangen, welches jetzt Angesichts der Wahlen in den Grüterungen links-liberaler Blätter wieder eine besondere Rolle spielt, von nationalliberaler Seite einer abfälligen Kritik unterzogen. Die parteioffiziöse „Nationalliberale Correspondenz“ bemerkt u. A.:

„Das deutschfreisinnige Programm hat sich über die Frage, auf wie lange man das Militärbudget festlegen dürfe, ohne ein angebliches Verbrechen am angeblichen liberalen Prinzip zu begehen, nicht mit der wünschenswerthen Bestimmtheit ausgesprochen. Folgerichtig ist ohne Zweifel nur die Forderung einer alljährlichen Bewilligung des Militäretats, wenn man einmal die strengen budgetrechtlichen Grundsätze auch auf dieses eigenartige Gebiet anwenden will. In den Kundgebungen einzelner deutschfreisinniger Politiker wird aber auch das Zugeständniß einer auf die Dauer der jeweiligen Gesetzgebungsperiode sich erstreckenden Bewilligung gemacht. So wird in einem Wahlmanifest des Abg. Baumbach die Forderung aufgestellt: Feststellung der Friedenspräsenzstärke der Armee auf die Dauer der dreijährigen Gesetzgebungsperiode. Ob Richter mit dieser Aussöhnung einverstanden ist, möchten wir bezweifeln, und auch wir müssen sagen, lieber noch eine alljährliche, als eine dreijährige Feststellung der Präsenziffer.“

Die Bewilligung für Perioden von je drei Jahren würde zur Folge haben, daß fernerhin alle Wahlen in erster Linie um die Militärfrage sich drehen würden, und die Sicherung unserer Wehrkraft unaufhörlich in der Wahlagitation herumgezerrt zu sehen, würde uns noch bedenklicher erscheinen, als wenn alljährlich der Reichstag sich damit zu beschäftigen hat. Wir wünschen den Bestand unserer Armee dem parlamentarischen Parteikampf und der Wahlagitation möglichst entzogen zu sehen; das wird aber weder durch eine ein- noch

durch eine dreijährige Feststellung erreicht, sondern es bedarf einer über die Wahlperiode hinausreichenden Frist. Die Weltlage ist noch nicht der Art, um gerade die Wehrfrage zum Gegenstand von Kraftproben der Parteien zu machen.“

Seidemann, dem die Erhaltung der deutschen Wehrkraft, als des Fundamentes weiteren Gedeihens, am Herzen liegt, wird diesen Worten seine Anerkennung nicht versagen können.

## N und s ch a u.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Septbr. Se. Maj. der Kaiser hielt heute zu Pferde, vom Kronprinzen und vom Prinzen Arnulf von Bayern begleitet, sowie von glänzender Suite gefolgt, eine Parade über das Gardekorps auf dem Tempelhofer Felde ab, welche auf das Glänzendste verlief. Die Kaiserin folgte zu Wagen. Das Kaiserpaar wurde bei der Hin- und Herfahrt von den Kopf an Kopf gebrängten Menschenmassen mit nicht endenwollenden, stürmischen Burußen begrüßt.

— Prinz Arnulf von Bayern wohnte heute Vormittag, begleitet von dem zum Ehrendienst beföhlenden General-Major v. Grolmann, der großen Parade auf dem Kreuzberge bei und erschien Nachmittags zu dem Paradedinner im Weißen Saal des Königlichen Schlosses. Heute Abend 8 Uhr wird der Prinz von hier wieder nach München abreisen.

— Fürst Bismarck hat die an ihn ergangene Einladung zum Ständesfest nach Düsseldorf angenommen, sein Erscheinen jedoch von seinem Gesundheitszustand abhängig gemacht. Das Schreiben des Kanzlers äußert, wie die „Düsseldorfer Zeitung“ zu melden weiß, die Freude desselben, noch einmal in seinem Leben an den Rhein zu kommen, spricht das größte Interesse an den Festlichkeiten aus und schließt mit

## Der Thierbändiger.

Novelle von Karl von Preßlau.

Nachdruck verboten.

„Und nicht wahr, Du gewährst mir doch eine Bitte, Lorenz?“

„Welche Du willst, mein Herz.“

„Nun wohl, so gestatte mir, Dich während der drei Monate, welche Du in Deutschland auf Reisen zu bringen willst, begleiten zu dürfen.“

„Du bist ein Engel, Agni! Ich wagte nicht, Dich darum zu bitten.“

„Ich kann die Mutter ablösen, Lorenz!“ fuhr sie in herzlichem Tone fort. „Du wirst Deine Freude daran haben, wie gut ich die Kasse verwalte.“

„Es ist mehr, als ich jemals zu hoffen gewagt,“ sagte Amaranti, dessen Augen in einem Glanze strahlten, wie Agnes es noch nie an ihm bemerkte. „Wirklich, Du wolltest das thun, Agni?“

„Ja, Lorenz,“ hauchte sie, „ich will Dir zeigen, daß ich in jeder Beziehung wert bin, Deine Frau zu heißen, — eine deutsche Frau!“

Der Friede schien hergestellt — auf wie lange, wußten die Götter.

VI.

Zu den jungen, vornehmen Sizilianern, welche als gern gesehene Gäste im Amaranti'schen Hause verkehrten, gehörte auch Silenne Piotto, der Sohn eines reichen Kaufmanns, welcher eines der umfangreichsten Spezereigeschäfte des Landes leitete und Eigentümer mehrerer Schiffe war. Silenne war der jüngste von drei Brüdern. Während die beiden älteren sich in dem Contor

des Vaters zu tüchtigen Kaufleuten heranbildeten, gab der jüngste Sohn des Hauses Piotto sich auf der Universität den Studien der Medizin hin, ohne es jedoch zu einer tüchtigen ärztlichen Fähigung bringen zu können.

Der junge Mann war bei Weitem in höherem Grade von den Vergnügungen und den Herstreuungen des flotten Studentenlebens, als von den Collegien ein- genommen. Er besaß eine hinlängliche Portion Eitelkeit in Bezug auf seine äußeren Vorzüge, doch keinen Ehrgeiz im Punkte der Wissenschaften.

Er war von schlankem, ebennäßigem Wuchs, hatte einen für einen Italiener auffallend hellen Teint, dunkle, von langen Wimpern beschattete Augen und eine fühlbare gebogene Nase. Alles dieses, sowie ein gewisser melancholischer Zug um den Mund, machten ihn in Damenkreisen zu einer interessanten Erscheinung.

Auch Lorenzo hatte ihn gern, da der junge Mediziner eine lebhafte Vorliebe für die Vierschwärmer der Wüste an den Tag legte und sich wohl auch durch seine geringen pathologischen Kenntnisse hin und wieder nützlich mache.

Der Menageriebesitzer hatte ihn der jungen Gattin als einen Sizilianer vom reinsten Wasser vorgestellt, ohne gleichwohl damit seinen Charakter gänzlich bezeichnet zu haben. Vielleicht wußte er selbst nicht, welche schlimmen Eigenschaften der Gast besaß, dem er so befreitwillig sein Haus geöffnet.

Piotto war jähzornig und rachsüchtig, wenn man ihn beleidigte, fühlte und ausdauernd, wenn es galt, einen Angriff auf das Herz einer Frau zu unternehmen,

beschränkt in seinen Ansichten von Welt und Leben, da bei liederlich und verschwendungsüchtig in hohem Grade.

Anfangs hatte er von Agnes nur wenig Notiz genommen, ohne gleichwohl in seinem Benehmen gegen sie die ihr als Frau gebührende Artigkeit außer Acht zu lassen. Sie hatte kaum darauf geachtet, ebenso entging es ihr, daß Piotto nach wenigen Wochen anfing, sie zum Gegenstand seiner ernstesten Studien zu machen. Seine glühenden Augen folgten ihr, wenn sie schweden-Trittes an ihm vorüberging. Sie versenkten sich oft mit unheimlichem Starren in die reinen Züge der jungen Frau. Wandte sie sich absichtslos oder im Gespräch mit einer Frage, einer Bemerkung an ihn, so antwortete er nicht sogleich. Es schien, als müsse er jede Silbe sorgfältig erwägen, die von ihren Lippen tönne. Erhöhte er zufällig einen Moment des gegenseitigen Verkehrs der Beiden, so versank er in minutenslanges Sinnen, und in seinem Antlitz zeigte sich als dann ein so finsterner, heimtückischer Zug, daß Agnes, hätte sie es wahrgenommen, sich der unangenehmsten Regungen sicherlich nicht hätte erwehren können.

Er mußte jedoch alle dunklen Punkte seines Charakters unter einem geschmeidigen, dienstfertigen und gefälligen Wesen zu verbergen. Regelmäßig zweimal die Woche seinen Besuch machend, hatte er es allmählich dahin gebracht, von dem Hausherrn als zur Familie gehörig betrachtet zu werden.

Es war einige Tage nach jener Unterredung, welche den Frieden in ihrer Häuslichkeit für immer hergestellt zu haben schien, als der Sizilianer seine gewohnte Visite mache. Er traf diesmal nur die Frau vom

der Hoffnung, daß diesmal nicht, wie so oft, der Gesundheitszustand dem Schreiber ein Vergnügen verleihe.

Die Hauptattraktion des Sedantages bildete die große Parade des Gardecorps, welche Kaiser Wilhelm in voller Rüstigkeit zu Pferde abnahm; anwesend waren die Kaiserin, die Prinzen und Prinzeninnen des königlichen Hauses und viele Fürstlichkeiten. Das nach Tausenden und Abertausenden zählende Publikum begrüßte den Kaiser enthusiastisch; die Stadt ist festlich geschmückt; patriotische Gesellschaften und Kriegervereine haben festliche Zusammenkünste; die Theater geben Festvorstellungen.

Der preußische Cultusminister, Dr. von Gosler, hat in einem Erlass an eine Gemeindebehörde empfohlen, den Turnunterricht in den oberen Mädchenklassen nicht mehr von Lehrern, sondern von Lehrerinnen ertheilen zu lassen, was bei der großen Zahl der für den Turnunterricht qualifizierten Lehrerinnen keine Schwierigkeiten biete.

Wie sehr die Reichsbehörden die Deutschland bedrohende Choleragefahr nicht außer Acht gelassen und alle Vorbereitungen getroffen haben, um einer eventuellen Invasion mit Erfolg entgegenzutreten, dafür spricht die Anordnung, daß aus allen Gegenden des Reichs Physiker hierher beordert werden, um sich in den neueren Methoden beim Gebrauche des Mikroskops zur Untersuchung und leichteren Auffindung der Mutterboden zu vervollkommen. Auch das Kriegsministerium hat eine Anzahl Aerzte dazu beordert. Auch soll kein Anderer als Geh. Rath Koch selbst bei der Nachricht vom ersten Auftreten eines verdächtigen Falles beauftragt sein, sich sofort an den bedrohten Ort zu begeben, und daselbst nicht bloß seine Untersuchungen vorzunehmen, sondern in Person alle die Maßnahmen zu leiten, welche nach seiner Meinung zur Verhinderung der Verbreitung und Vernichtung der Keime nothwendig sind.

Auch die „B. B. N.“ melden, daß der Staatssecretär des Reichsamts des Innern, Staatsminister v. Bötticher in den nächsten Tagen dieser Woche sich nach Barzin zum Reichskanzler zu begeben gedenkt. Nach Rückkehr des Herrn v. Bötticher dürften die Publikationen über die Auflösung des bisherigen und Neuwahlen zum nächsten Reichstage alsbald erfolgen.

Den Morgenblättern zufolge ist dem Director des Gesundheitsamtes, Dr. Struck, die erbetene Entlassung nunmehr ertheilt worden.

München, 29. August. Heute wurde hier folgender raffinirter Betrug ausgeführt. Ein Fremder, elegant gekleidet, mit vormehmen Allüren, kaufte in einem Bankgeschäft für 18,000 Mark Papiere und bat, dieselben in seine Wohnung, Hefstraße 25, zu senden. Der Bankbote sandt den Fremden zu Hause, welcher die Papiere kontrollirte, in eine im Zimmer befindliche Kommode legte, dieselbe verschloß und mit den Worten: der Kassier werde das Geld gleich erhalten, in das Nebenzimmer ging. Von hier aus verschwand er und, während der Bankbote wartete, verkaufte der Fremde die Papiere in anderen Bankhäusern, um mit der Baarschaft zu

verschwinden. Die Rückwand der Kommode hatte eine Öffnung, in der Mauer zeigte sich ein Loch, und so war der Diebstahl ausgeführt. Auf die Ergreifung des Diebes, welcher sich Architekt Victor Nudorff aus Prag nannte, sind 2000 Mark Belohnung ausgesetzt.

Angerburg, 2. September. Bei den gestrigen Wahlmännerwahlen im Kreise Angerburg ergab sich ein großer conservativer Sieg: 91 conservative Wahlmänner gegen 47 Fortschrittl. Im Kreise Löben beträgt die conservative Majorität mehr als vierzig. v. Lynders Wiederwahl mit doppelter Majorität als 1882 ist gesichert. (Wie erinnerlich, wurde die Wahl des conservativen Landrates v. Lynder im 5. Gumbinner Wahlkreise — Angerburg-Löben — vom Abgeordnetenhaus cassirt, zugleich wurden die Wahlmännerwahlen des Kreises Angerburg für ungültig erklärt, da Regierungspräsident Steinmann in die dem Landrat obliegende Feststellung der Wahlbezirke selbstständig eingegriffen hatte.)

Bonn, 2. September. Der „Bonner Zeitung“ zufolge ist General-Feldmarschall Herwarth von Bittenfeld (der Führer der Elbarmee im Kriege von 1866) in der vergangenen Nacht gestorben.

#### Oesterreich-Ungarn.

Zu Pest nahm die Polizei bei vier aus Oesterreich angekommenen verdächtigen Arbeitern eine Haussuchung vor und fand dabei, der „N. Fr. Pr.“ zufolge, eine große Anzahl ausfrührerischer Druckschriften anarchistischen Inhalts, ferner Gußformen zu Dynamitbomben, eine bereits halbfertige, aber noch mit Sand gefüllte Pistonbombe und eine höchst sinnreiche einfache Vorrichtung, um Dynamit in kleinen, zum Versandt bestimmten Schachteln zum Explodiren zu bringen. In der kleinen Schachtel befindet sich nämlich eine Blechfassette in der Form eines halben Eies, die mit Dynamit gefüllt ist und auf welcher eine Kapsel ruht. Weiter ist in derselben ein kleiner Hammer angebracht, der mit einer gebogenen Feder in Verbindung steht, die durch den Schachteldeckel in Ruhe gehalten wird; in dem Momente aber, wo der Deckel geöffnet wird, schnellt die Feder zurück, wodurch der Hammer auf die Kapsel zu fallen kommt und die Explosion erfolgen muß. Sämtliche vier Arbeiter wurden, da der Beweis für ein thathähliches Verbrechen gegen sie nicht vorlag, an die Landesgrenze abgeschoben und dort der österreichischen Sicherheitsbehörde übergeben.

Budapest. Hier verbreitete sich das Gerücht, daß der König Milan von Serbien einem Attentat zum Opfer gefallen sei. Diese Meldung bestätigte sich nicht und ist auf das Folgende zurückzuführen: Nachts um 2 Uhr erhielt der Obergespan zwei Buzchriften des Ministeriums des Innern, in welchen derselbe von dem der Regierung zur Kenntnis gelangten Plane verständigt wird, daß gegen König Milan, welcher am 1. September die ungarische Hauptstadt auf der Reise nach Wien passiren werde, ein Attentat geplant sei. Das Ministerium wies die Comitatsbehörde und die Polizei an, die Maßnahmen zur Verhinderung zu treffen.

#### Italien.

Neapel, 2. Septbr. Nach Meldungen der hiesi-

gen Blätter sind gestern hier gegen 40 Cholera-Erkrankungen und gegen 20 Cholera-Todesfälle vorgekommen.

#### China.

London. Der „Times“ wird aus Peking vom 2. September früh telegraphiert: In den Straßen sind Anschläge angeheftet, worin der Krieg gegen Frankreich proclamirt und gleichzeitig allen Bewohnern unter strengen Strafen anbefohlen wird, sich jeder Belästigung der Angehörigen anderer Nationen zu enthalten.

#### Locales und Provinziales.

Der Festplatz am Cavalierberge war gestern das Hauptwanderziel von Alt und Jung und Dank dem prächtigen Wetter entwickelte sich dort, nachdem der Festzug angelommen war und Herr Rector Kleinert mit warmen Worten auf die Bedeutung des Tages hingewiesen hatte, ein echtes Kinderfest. Während die Stadtkapelle concertierte, wurden die verschiedensten Spiele unternommen und obwohl die Sonne heiße Strahlen sandte, unterhielt sich das junge Volk aufs Beste mit Laufen, Springen, Tanzen, Klettern, Schießen &c. Bei der Anleitung der Kinder zum Spiel entwickelten die nicht zu beneidenden Herren Lehrer eine bewunderungswerte Geduld und Mannigfaltigkeit. Wie schnell verging da die Zeit und als des Abendes Schatten sich herabsenkten, da kamen auch Diejenigen, welche die Arbeit des Tages bis dahin festgehalten, um sich des Nationalfestes zu erfreuen und der Festplatz bot einen prächtigen Anblick. Bei einbrechender Dunkelheit traten die vielfach mit nützlichen Gaben bedachten Kinder den Weg nach Hause an und gar manchem kleinen Weltbürger wollte es heut gar nicht in den Kopf, als er schon um 7 Uhr zur Schule gehen mußte. Auf dem Festplatz aber herrschte noch lange ein freudiges Treiben, welches durch keinen Miston gestört wurde. In die Festlänge der Kinderbelustigungen mischten sich die Gewehrschüsse vom neuen Schiekhause herüber, woselbst die hiesige Schützengilde zur Feier des Tages ein Lust- und Vergnügeln veranstaltet hatte.

Von dem ernsten Sinne, mit welchem das Sedanfest vielfach begangen wurde, legt auch der Umstand Zeugnis ab, daß gar mancher Besucher des Festplatzes auch zum nahen Kirchhofe sich wandte, um in dessen wohlgepflegten Gängen auch Denker zu gedenken, welche vor 14 Jahren mit ihrem Blute den Krieg zu Deutschlands Einheit schufen. Allgemeine Bewunderung bei allen Kirchhofbesuchern aber erregt ein Denkmal, welches nicht weit von dem Eingange vom Cavalierberg aus seit kurzer Zeit eine Erbbegräbnisstelle ziert. Es ist dies ein hoher Obelisk aus dunklem Marmor, welchen das aus schneeweißem Carrara-Marmor hergestellte Medaillon-Portrait des dort begrabenen Herrn Handschuhfabrikanten Gutmann schmückt. Die Arbeit ist von hohem künstlerischen Werth und die Ähnlichkeit des Dargestellten, wenn derselbe natürlich auch idealisiert aufgefaßt ist, eine frappante. Hirschberg kann stolz darauf sein, daß eine so bedeutende Arbeit hier angefertigt worden ist, und zwar ist dieselbe aus dem Atelier des Herrn Bildhauer Stahlberg hervorgegangen.

— [Der passendste Zug.] Welches ist der zur Reise nach dem Bade X. passendste Train? —

— Anton Rubinstein, welcher, so wird berichtet, in Marienbad in einem Wohlthätigkeits-Concerte mitwirkte, übte dazu als gewissenhafter Künstler. Eine nervöse Nachbarin wurde über diese „Klavier-Paukelei“ höchst ungedhalten und sandte ihre Kammerzofe zu dem Unbekannten mit einem Briefchen, in welchem sie ihrem Unmuth über die Störung ihrer Ruhe lebhaftesten Ausdruck gab. „Wenn Sie schon spielen,“ schrieb sie darin entrüstet, „dann greifen Sie wenigstens richtig!“ Der große Künstler nahm seine Visitenkarte und schrieb auf dieselbe: „Verzeihen Sie, meine Gnädige, wenn ich einige Fehler gemacht habe. Anton Rubinstein.“ Ihr Schreck beim Empfang der Karte soll kein geringer gewesen sein.

Ein Geldwechsler empfängt in Gegenwart seines Sohnes durch den Boten eines mit ihm in Abrechnung stehenden Hauses tausend Mark in Hundertmarksscheinen. Er zählt die Summe nach, indem er jeden Schein leicht hin mit angefeuchteten Fingern aufhebt. „Eins, zwei, drei“ — u. s. w.; beim zehnten hält er inne. „Den letzten“, flüsterte er seinem Sprößling ins Ohr, „muß man nie aufheben; es könnte noch einer darunter liegen.“

— [Spizig.] (Aeltere Schwester zur jüngsten, welche mit einer Scheere spielt): „Kind, mit spitzigen Dingen darf man nicht spielen!“ — Kind: „O doch, Du hast ja gestern auch mit des Herrn Lieutenants Schnurbart gespielt.“

Hause antwendend, da Lorenzo auf kurze Zeit in den Löwenzwingen gegangen war.

Agnes empfing den Freund ihres Gatten mit jener zurückhaltenden Artigkeit, die es zweifelhaft für den Besucher läßt, ob er gern gesehen ist, oder ob man seinen Besuch nicht doch lieber zu einer gelegeneren Zeit wünsche.

„Wissen Sie es schon, verehrte Frau,“ hob er nach der ersten Begrüßung an, „daß wir Ende nächster Woche das Fest der heiligen Rosalie feiern?“

„Nein, Signor!“ gab Agnes unbeschangen zurück; „Sie wissen, daß ich als Protestantin nur ein geringes Interesse an den hiesigen kirchlichen Festen nehme.“

„Was nicht recht von Ihnen ist, Signora,“ fuhr Piotto mit der Miene eines Protectors fort. „Man muß sich den gesellschaftlichen Verhältnissen, in denen man lebt, anpassen. Das Fest der heiligen Rosalie ist ein so wichtiges und bedeutungsvolles, daß Sie sich einer Beteiligung an demselben nicht werden entziehen können.“

„Nun wohl, so werde ich mich betheiligen,“ versetzte Agnes heiter.

„Sie werden mir die Bemerkung zu Gute halten,“ fuhr Piotto fort, „daß ich es von Amaranti unverzeihlich finde, daß er Sie nicht auf die bevorstehende Feierlichkeit aufmerksam gemacht hat.“

Die junge Frau sah den Sprecher, der plötzlich so herb über den abwesenden Freund urtheilte, ernst an. Piotto hielt den Blick aus, ja erwiderte ihn durch einen noch ernsteren. Er mußte vollkommen

überzeugt sein, daß er mit seiner Behauptung Recht habe.

„Er unterließ die Mittheilung wohl nur in dem Bewußtsein, daß er damit nichts Interessantes sage, Signor Piotto,“ erwiderte Agnes in gezwungenem Tone. „Zudem ist mein Gatte jetzt mehr, als je, in Anspruch genommen. Wir haben ein prächtiges Löwenexemplar aus Indien erhalten, einen jener herrlichen Löwen aus Guzerate, die man Ondia- oder auch Kameeltiger nennt. Lorenzo ist damit beschäftigt, ihn für unseren Circus zu dresiren.“

„Ah, Sie haben einen Löwen erhalten?“ fuhr der Sizilianer mit einem diabolischen Lächeln auf, um gleich darauf in bedauerlichem Tone hinzuzufügen: „Arme, junge Frau, wie beklage ich Sie!“

„Was wollen Sie damit sagen, Signor Piotto?“ fragte Agnes scharf, ohne jedoch ein leises Vibiren ihrer Stimme vollständig unterdrücken zu können.

„Ich muß meine Worte widerholen, arme, junge Frau!“ rief der Mediziner, welcher fest beschlossen zu haben schien, direct auf sein Ziel loszugehen.

„Sie wissen also wirklich nicht, daß der Kameeltiger das grausamste, blutdürstigste, heimtückischste Käzzen geschöpf von der Welt ist?“

Sie verschränkte sich leicht. Es war, als huschte ein Schatten an ihrem Auge vorüber und hastig griff sie mit der Rechten nach der Lehne eines Stuhles. Mühsam bezwang sie sich, um mit einem Lächeln auf den Lippen erwidern zu können:

„O, Lorenzo weiß auch mit Kameeltigern umzugehen!“ (Fortszung folgt.)

Der Portraitskopf ist nach einer Photographie durch Herrn Bildhauer Götschmann in Fischbach (einem Schüler des berühmten Professor Schaper) modellirt und von Herrn Stahlberg in vollendetster Weise ausgeführt worden. Wir freuen uns, wiederum eine hervorragende Leistung unserer heimischen Kunstindustrie lobend hervorheben zu können, welche den besten Beweis dafür giebt, daß bei genügender Unterstützung der heimischen Kräfte es durchaus nicht nöthig ist, in die Ferne zu schweifen, wenn man etwas Gutes erhalten will.

\* [Sag d.] Im Monat September dürfen geschossen werden: Eschwild, männliches Roth- und Dammwild, Rehböcke, Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Enten, Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne und alles Sumpf- und Wassergeflügel mit Ausnahme der wilden Gänse und Fischreicher, und schließlich Rebhühner. Schonzeit ist im September für weibliches Roth- und Dammwild und Wildälber, weibliches Rehwild, Rehälber, Dachse, und nur bis 14. f. Monats einschließlich für Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln und Hasen.

\* Auf die morgen (Donnerstag) Abend im hiesigen Concerthause stattfindende humoristische Soirée, welche von Mitgliedern des hiesigen Männer-Turnvereins unter Mitwirkung der Stadtkapelle veranstaltet wird, weisen wir hierdurch empfehlend hin. Das Programm enthält Vorträge von besterprobter Wirkung und ist sommigfältig, daß wir wohl mit Sicherheit einen hochamüsanten Abend erwarten können. Da etwas Derartiges hier außerordentlich selten geboten ist, ist wohl ein recht guter Besuch um so mehr zu erwarten, als der Reinertrag zu wohltätigem Zwecke bestimmt ist.

\* Wiederum ist ein Wäschediebstahl zu melden. Heut Nacht sind von dem Boden eines Hauses in der Langstraße verschiedene Wäschegegenstände entwendet worden. In einem Hause in der Gerichtsgasse ist ein goldener Siegelsring mit einem Amethyst abhanden gekommen.

-r. Vergangene Nacht 1 Uhr wurde der gußeiserne Ständer der Nachtslaterne auf der Schmiedeberger Straße, in der Nähe des Engen Weges von einem Feuerwerk umfahren und zerbrochen. Dabei entzündete sich das Gas und brannte in mächtiger Flamme hoch empor. Die Gefahr erkennend, wurde von einem Herrn die Gasanstalt sofort in Kenntnis gesetzt, welche durch Abdrehen des betreffenden Gasrohrs die Explosionsgefahr beseitigte. Wer der Feuerwerksführer, der von der Schmiedeberger Chaussee kommend, der Stadt zu fuhr, war, ist noch nicht bekannt geworden.

\* Als gefunden ist gemeldet: Ein Hut.

Sitzung des kgl. Schöffengerichts vom 3. Septbr. 1884. Vorsitzender: Herr Amtsgerichtsrath Sommer. Staatsanwalt: Herr Professor Riegle. Schöffen: Herr Kaufmann Kums aus Warmbrunn und Herr Fabrikdirektor Conrad aus Cunnersdorf.

Der schon sehr viel vorbestrafe Luchmacher gesell F. aus Böhmen, welcher erst kürzlich aus dem Correctionshaus in Schweidnitz entlassen und aus dem deutschen Reichsgebiet ausgewiesen worden war, wurde schon wieder wegen Landstreitens und Bettelns, sowie wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt und wegen Beleidigung des ihn in Berthelsdorf verhaftenden Gendarms B. als auch wegen Sachbeschädigung im strafbaren Rückfalle zu 4 Monat Gefängnis und 6 Wochen Haft verurtheilt und wiederum der Landespolizeibehörde überwiesen.

Der ebenfalls auch schon mit Zuchthaus vorbestrafe Maurergesell S. aus Flachenseifen stand unter der Anklage des Betruges durch Vorstellung falscher Thatsachen und wurde verhältnis im strafbaren Rückfalle zu einer Gefängnisstrafe von 14 Wochen verurtheilt.

Die 15 Jahr alte A., geboren auf dem Königstein, welche sich wegen einer andern Vorstrafe in Haft befand, wurde wegen abormaliger Verübung mehrerer Diebstähle zu 3 Wochen Gefängnis verurtheilt.

Der Arbeiter D. wurde wegen Entwendung einer Taschenuhr mit 14 Tagen Gefängnis bestraft.

Der Arbeiter H. wurde wegen Diebstahls einer Uhr und einer Cravatte zu 1 Woche Gefängnis verurtheilt.

Richard L. war des Diebstahls 1 Bürste, 1 Karbätsche, 2 silberner Löffel und 1 dito Gabel angeklagt, doch wurde verhältnis im strafbaren Rückfalle zu einer Gefängnisstrafe von 14 Wochen Gefängnis verurtheilt.

\* Mainz, 3. September. Das von einer früheren Gutsherrschaft gestiftete Sedankinderfest des hiesigen Ortes wurde am gestrigen Sedantage festlich begangen. Dasselbe begann um 2 Uhr bei der „Friedenseiche“ mit dem Gesange der „Wacht am Rhein“ und einer patriotischen Ansprache des festleitenden Cantors und Lehrers Geisler, welche mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Maj. den Heldenkaiser Wilhelm I. schloß. Der Festplatz für die Belebungen der freudigen Kinder beider Confessionen war ein herrlich gelegener Platz im herrschaftlichen Park, welcher von der gegenwärtigen Gutsherrschaft, dem Königl. Geheimen Commerzienrath Herrn Emil Becker, freundlichst bewilligt worden. An leiblichen Erfrischungen erhielten die Kinder von den Zinsen des Stiftungscapitals Kaffee, Semmeln und Wurst. Für die vielen werthvollen Prämien, welche für die von

den größeren Schülern gehaltenen Vorträge, sowie für die Sieger bei den einzelnen Spielen ausgesetzt waren, hatte unser hochverehrtester Gutsherr, welcher sich in seiner bekannten leutseligen und liebenvollen Weise am Feste betheiligt, Sorge getragen. Auch hatte Herr Geheimrath Becker durch ein sehr ansehnliches Geldgeschenk die beiden Ortsantoren wiederum in den Stand gesetzt, am Schlus des Festes eine Verlosung von allerhand nützlichen Geschenken zu veranstalten. Ein brillantes Feuerwerk, ebenfalls von der Gutsherrschaft veranstaltet, ein prächtiger Fackelzug der Kinder und der Gefang des Liedes „Nun danket alle Gott“ bei der Friedenseiche schloß gegen 8 Uhr das vom herrlichsten Wetter begünstigte Fest. — Gott segne die edlen Begründer, Förderer und Spender wahrer Kinderfreuden!

— Herischdorf. Die Sedanfeier wurde hier in patriotischer Weise begangen und gestaltete sich zu einem wirklichen Volksfeste. Um 2 Uhr, Mittags, marschierte die Schule, unter Vorantritt einer Musikcapelle, dem Festplatz zu, am Eingang von Warmbrunn von den dortigen Schulen empfangen. Unter den heiteren Klängen zweier Musikcorps zog nun die fröhliche Schaar, welcher sich viele hundert Erwachsener angeschlossen hatten, durch das festlich geschmückte Warmbrunn nach dem großen, hinter dem Gräfl. Schlosse gelegenen Platz, woselbst mit mancherlei Spielen, auch in reichlichem Maße den Kindern gratis gespendeten, leiblichen Gewinnen der Abend schnell herannahnte. Mit Eintritt der Dunkelheit erfolgte der Rückmarsch. Vor dem Schlosse wurde dem Grafen Schaffgotsch ein Hoch ausgebracht und vor der hiesigen Schule von Herrn Lehrer Exner eine Ansprache gehalten, welche mit einem begeisterten Hoch auf unsren greisen Heldenkaiser schloß. Sodann zog der nach vielen Hunderten zählende Zug unter den schmetternden Klängen der Musik nach der Villa Agnes, welche neben brillanter Illumination der ganzen Fensterfront mit einem 6 Fuß hohen, künstlerisch ausgeführten Transparent — die Germania auf dem Niederwald-Denkmal — geschmückt war. Für diese patriotische Kundgebung wurde dem Besitzer der Villa, Herrn Bater, ein dreifaches Hoch ausgebracht, und hiermit schloß die Festfeier, welche gewiß in jedem Betheiligtent das Gefühl hoher Befriedigung zurückgelassen haben wird.

-n Tiefhartmannsdorf, 1. Sept. [Steigerhaus-Einweihung.] Gestern fand die Einweihung des neuerrichteten Steigerhauses der hiesigen freiwilligen Feuerwehr statt. Nachmittags 3 Uhr wurde alarmirt und marschierte der Verein, vom Zeughause aus nach dem Nachbarorte Ratschin, behufs Abholung der Gäste. Erschienen waren die Vorstände der freiwilligen Feuerwehren von Schönau und Verbisendorf. Gegen 4 Uhr erfolgte der Einmarsch nach dem auf das entsprechendste und sehr gut decorirte Steigerhaus. Dort angelangt begrüßte Sr. Hochgeboren Herr Graf Harrach, Brand-director der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, die Gäste, sowie die Vereins-Mitglieder von der ersten Etage des Steigerhauses und wies besonders darauf hin, welch' ernste, gefahrvolle und gewissenhafte Pflicht sich eine Feuerwehr zur Aufgabe gestellt und schloß mit einem Hoch auf den größten Feuerwehrmann Sr. Majestät Kaiser Wilhelm. Alsdann ergriff der Brandmeister Hermann Rüger das Wort und ermahnte hauptsächlich die Kameraden, ihre bisherige Pflichttreue auch ferner mit Ausdauer beizubehalten, so daß wenn das Horn ertönt, jeder recht schnell und sicher seiner Berufspflicht nachkommen möge! Es folgten Toaste auf und für die Jungfrauen hiesigen Ortes, welche das Steigerhaus decorirt. Wilhelm Wendrich trug ein in jeder Beziehung entsprechendes, gebiegenes Gedicht vor. Nach diesem wurde die Urkunde von dem Schriftwart Robert Riecken vorgelesen, wo als Anschluß die Unterschriften erfolgten: 1. Graf Harrach, Brand-director der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, 2. Zeh. Director des Centralverbandes im Ratzbachthal im Vorort Schönau. Nach erfolgter Einzeichnung wurde die Urkunde mit einem auf gegenwärtigen Datum lautenden Exemplar der „Post a. d. Riesengebirge“ und des „Boten a. d. Riesengebirge“ verschlossen und unter den Klängen eines von der Musik gespielten Chorals vermauert, worauf Herr Brand-director Graf Harrach mit 3 Hammerschlägen und dem Wahlspruch: „In Gottes Namen“ den Schlussstein einfügte. Der Director des Central-Verbandes, Herr Zeh, hielt in Anbetracht der großen Wichtigkeit dieser Feier eine Ansprache an die Mitglieder und wies besonders darauf hin, daß der gute Wille, wie überhaupt der Beruf ohne Eigennutz, fortbestehen möge! Nach diesem erfolgte eine Schulübung und ein Sturm-Angriff unter der Oberleitung des Herrn Directors Grafen Harrach. Beides wurde allgemein als vollständig gelungen anerkannt. Nach Schluss der Einweihungsfeier marschierte der Verein und die Gäste ins decorirte Vereins-Local, wo eine Befreiung über Feuerwehr-Angelegenheiten stattfand.

Zum Schlus dieses Festes fand ein recht gemütlicher Tanz statt.

Jauer. In unserem Nachbarorte Poischwitz ist man schon eifrig mit den Vorbereitungen für das am 11. und 12. September zu feiernde 100jährige Jubiläum der dortigen evangelisch-lutherischen Kirche beschäftigt. Noch sind eine Menge Handwerker um das ehrwürdige Gotteshaus thätig, um es für das Jubiläum innen und außen bestens in Stand zu setzen. Vermögende Gemeindemitglieder lassen einen großen Theil der Arbeiten für ihre Rechnung ausführen; so hat Herr Rittmeister Wulff auf Klonitz in den Gängen der Kirche prachtvollen Mosaik-Fußboden (im Werthe von über 1000 Mf.) legen lassen.

Greiffenberg. Am 26. v. M. hat der erste Arbeitszug auf unserer neuen Eisenbahn die Strecke bis Neundorf befahren. — Am 28. v. M. fand hier die Districts-Conferenz der Lehrer von hier, Schosdorf und Wettendorf statt. Den Vorsitz führte Herr Pastor Dürerlich und Vorträge hatten übernommen die Herren Lehrer Weichert-Greiffenberg und Steinert-Schosdorf. — Die Ausführung der Bahnhofsgebäude in Liebenthal ist dem Herrn Maurermeister Eisler in Hirschberg übertragen worden.

Hainau. Hier selbst hat dieser Tage ein eigenhümlicher, durch Unvorsichtigkeit hervorgerufener Unfall den Tod eines guten Pferdes verursacht. Als der Kutscher eines Spediteurs mit seinem Fuhrwerk in langsamem Tempo die Straße entlang fuhr, kam ihm ein Schmiedemeister aus einem benachbarten Dorfe mit einem mit Eisenstangen beladenen Handwagen entgegen und rannte, da er nicht gehörig vor sich hinsah, dem einen Pferde eine Eisenstange mit solcher Fertigkeit in den Hals, daß bald darauf das Thier tot zusammenstürzte.

Nicolai. In einem Nachbarorte hatte dieser Tage ein Schüler einen in seinem Hefte befindlichen Tintenfleck abgeleckt. Plötzlich stellten sich bei ihm Schmerzen in der Magengegend und heftige Übelkeit ein und später wurden die Schmerzen ungemein stark und es erfolgte auch Erbrechen von gefärbten Massen. Unter ärztlichem Beistand erholt sich indessen der Kranke vollständig. Die Tinte war veilchenblaue Anilintinte.

Schweidnitz. Hier war kürzlich ein Arbeiter beim Ziehen eines Wagen auf einer Gurkenschale ausgeschlitten und ihm dabei das eine Rad über ein Bein gegangen, dessen Knochen ganz zerplattet wurden. Jetzt ist derselbe an den Folgen dieser Verletzung gestorben. Hoffentlich thut diese Mittheilung ihre Wirkung als Warnung vor leichtfertigem Wegwerfen von Fruchtschalen und dergl. Absäßen auf der Straße, wo möglich gar auf den Trottoirs!

Groß-Strehlix. Wie jetzt bekannt wird, sind vor einiger Zeit die an dem als Wallhöftsitz berühmten Kloster St. Annaberg gelegenen Steinbrüche und Grundstücke von dem bisherigen Besitzer durch Kauf in den Besitz des Herrn Fürstbischofs zu Breslau übergegangen. Nunmehr wird der schöne Bajaltkegel vor weiterer Verstörung, die bisher ein Stück nach dem andern abbröckelt, gesichert sein.

Gießmannsdorf b. Neisse, 31. August. Am Tage der Größnung der Hühnerjagd wurde auf dem Jagdterrain des Staatsministers a. D. Dr. Friedenthal durch 3 Schützen 174 Hühner, 5 Wachteln und 1 Raubvogel erlegt. Hauptmann von Brittwitz-Gaßron vom Generalstab der 12. Division schoss seinerseits 71 Hühner, Baron v. Fallenshausen 58 und der Staatssekretär des Reichspostamts Dr. Stephan 55 Hühner.

Breslau, 2. Sept. Aus Anlaß der Sedanfeier prangen die Straßen in reichem Flaggenschmucke, die öffentlichen Denkmäler sind festlich geschmückt, zahlreiche Schaufenster sind mit den Büsten Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin und anderer Mitglieder des königlichen Hauses prächtig decorirt. Der Turnverein hatte zur Vorfeier des Sedantages bereits gestern Abend einen imposanten Fackelzug durch die Straßen der Stadt veranstaltet, welcher mit Absingung von patriotischen Liedern schloß. Heute Vormittag wurden in allen Schul- und Lehranstalten Festtage und in den Kirchen Festgottesdienste abgehalten. Mittags von 12—1 Uhr ertönte vom Rathaussturm Festmusik. Zahlreiche Vereine und Gesellschaften haben für den Nachmittag Festessen und Festzusammenkünfte veranstaltet, ebenso finden in vielen öffentlichen Gärten Festlichkeiten statt.

### Letzte Nachrichten.

Rom, 2. Sept. Gestern sind in den von der Cholera infizierten Provinzen 151 Erkrankungen und 45 Todesfälle vorgekommen.

Madrid, 2. Septbr. Das Journal „El Dia“ meldet: In Alicante, Novelda und Elche seien Cholerafälle vorgekommen. Isolierungsmaßregeln wurden sofort getroffen.

Der  
**Regimentstambour**

**Formulare**  
zur Anmeldung unsfallversicherungspflichtiger Gewerbebetriebe  
vorläufig bei  
**Paul Oertel** (vorm. W. Pfund), Hirschberg.

**Fidele Jungens!**

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Paula** mit dem Kaufmann Herrn **Gustav Mohrenberg** hier selbst beehre ich mich ergebenst anzugeben. 2526  
Hirschberg, im September 1884.  
verw. P. Hentschel,  
geb. Tappert.

In der Nacht vom 28. zum 29. August d. J. sind in **Schrottseiffen** unter Anderem folgende Sachen gestohlen:  
zwei Gemeindesiegel,  
acht Stück blaugedruckte Latzhüllen,  
eine Anzahl weiße und bunte Taschentücher, zum Theil gezeichnet C. O., M. G., M. O. und blos mit einem weißgestickten O., mehrere Hemden, gez. C. B., O. und M. O., eine Anzahl halbgebleichte Handtücher, M. G. und C. O. gezeichnet, ein weißer Deckbettbezug, gez. C. B., vier gelbe und eine rothe Tischdecke, zwei weiß- und lilaarrierte Kopfkissenbezüge, ein baumwollener Handtuch, ein Spiegel mit Goldleiste, ein Purpurvorhang. Es wird um Ermittlung des Verbleibs der gestohlenen Sachen und der Thäter ersucht. J. 1007/1884. 2525  
Hirschberg, den 1. September 1884.  
Der Erste Staatsanwalt.

Dom. **Obersalkenhain**  
offerirt zur Saat:  
**Garde du corps-Roggen**  
(starkes Korn, langes Stroh),  
**schottischen Weizen**  
(starkes Korn). 2509

**Saatroggen**

(auf hohen Bergen in rauher Lage gewachsen) verkauft 2497

Dom. **Heiland-Kauffung.**  
**Badeanstalt (Stahlbad)**  
**Schützenstraße 33,**  
täglich für **Reinigungs-** und **Kurbäder** von 7 Uhr Morgens an geöffnet. 1781

**Rosen-Abfall-Seife,**  
**Veilchen-Abfall-Seife**  
in vorzüglicher Qualität empfiehlt à Packt (3 Stück) 40 Pf. 1861

**Ernst Wecker's**  
**Seifen-Niederlage.**

**Couverts,** 4° mit  
1000 Stück von 3 Mt. ab.  
Paul Oertel, Buchdruckerei,  
(vormals W. Pfund).

**Bengalische Flammen!**  
ausgewogen und in Hüßen à 50 und 75 Pf. in  
der Drogen-Handlung von 2526  
**Victor Müller,**  
Hirschberg am Burgturm.

Eisenbahn-Fahrplan.						
Abfahrt von Hirschberg.						
Nach Lauban	5.40	Borm.	10.40	Borm.	2.2 Nachm.	7.50 Abb.
In Lauban	7.4		12.2	Nachm.	3.30	9.18
In Görlitz	7.51		12.55		4.20	12.25
In Kohlfurt	7.41	Nachm.	12.35	Nachm.	4.7 Nachm.	—
In Berlin	3.40		4.54		8.59	Abb.
(Sch. B.)			7.16		—	5.45 früh,
Nach Dittersbach	7.6	Borm.	12.3	Nachm.	3.45 Nachm.	5.26 Nachm.
In	8.51		1.34		5.16	7.55 Abb.
Glatz	10.51		3.23		6.56	—
In Breslau	11.40	Borm.	4.15	Nachm.	9.37	Abb.
Nach Schmiedeberg	6.51	Borm.	9.5	Borm.	10.38	Borm.
In Lomnitz	7.14		9.28		11.1	2.37
Zillertal	7.30		9.43		11.16	4.16
Schmiedeberg	7.53		10.1		11.34	8.33

Berliner Börse vom 1. September 1884.						
Geldsorten und Banknoten.			Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.			
20 Kre. Stücke		Bis 15.	16,22	Pr. Bd.-Hyp.-B. rüdz.	115	110,50
Imperials			—	do. do. rüdz.	100	99,00
Österr. Banknoten 100 Fl.			167,95	Preuß. Hyp.-Berl.-Act.-G. Cert.	4 1/2	102,20
Russische do.	100 Ro.		207,35	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	102,90
Deutsche Fonds und Staatspapiere.				do. do. rüdz. à 110	4 1/2	106,00
Deutsche Reichs-Anleihe	4	108,50		do. do. züdz. à 100	4	99,10
Preuß. Cons. Anleihe	4 1/2	103,00				
do. do.	4	103,80				
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2	99,90				
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 1/2	100,00				
do. do. diverse	4	101,70				
do. do. do.	3 1/2	98,80				
Berliner Pfandbriefe	5	108,90				
do. do.	4 1/2	105,10				
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2	96,10				
Poetenche, neue do.	4	101,60				
Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2	96,00				
do. landshaftl. A. do.	4	—				
do. do. C. II. do.	4 1/2	—				
Pommersche Rentenbriefe	4	101,70				
Poetenche do.	4	101,60				
Preußische Rentenbriefe	4	101,63				
Schlesische do.	4	101,70				
Sächsische Staats-Rente	3	83,90				
Preußische Prämiens-Anleihe v. 55	3 1/2	138,00				

Deutsche Hypotheken-Certifikate.						
Deutsche Gr. Ed. B. Pfdbr.	5	86,00				
do. do.	4 1/2	85,00				
do. do.	4	83,00				
Pr. Bd.-Hyp.-B. rüdz.	5	111,00				
do. do. III. rüdz.	5	103,00				
do. do. V. VI. rüdz.	5	102,00				

**Privatstunden und Arbeitsstunden**  
ertheilt an Schüler, 2522  
auch in den Ferien, zu mäßigem Preise  
**Georg Weidner**, Hirschberg, Zapfenstr. 7.

**Nationales Prachtwerk!**  
Im Verlag von Gessner & Schramm in Leipzig erscheint und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:  
**Aus Kaiser Wilhelms Jugendzeit.**  
Von Max Hermann Gärtner.  
Erscheint in 16 Lieferungen à 2 Bogen großen Formats zum Preise von 1 Mark für die Lieferung. Mit zahlreichen Holzschnitten nach Zeichnungen von H. Lüders und Facsimiles gleichzeitiger Holzschnitte, Kupferstiche und Gemälde.  
Wird im October 1884 vollständig vorliegen.

**Fertige Särge**  
von Metall, Eiche und Fichte in allen Größen und Farben verkauft zu den billigsten Preisen 2287  
**Oscar Pauksch**,  
Hirschberg, äußere Burgstraße 6:  
Die Kiste leide ich nach Auswärts mit.  
Auch sind keine **Mahagoni-Vertikow-Schränke** zu verkaufen.

**Gratis** versendet Anweisung z. Rett. von Trunkucht auch ohne Wissen. 2518  
M. C. Falkenberg, Berlin, Rosenthalerstr. 62.  
Ein höchst elegantes **Schlafsofa** mit Rollen, ohne Schubkasten, steht bei mir zum Verkauf. 2517  
H. Scholz, Tapzier, Promenade 32.

**4 Sitzengehäuse**  
Im Verlage des Unterzeichneten erschien und wird gegen Franko-Einsendung des Preises franko versandt:  
**Greiffenstein**, Blicke in die vaterländische Vorzeit, von B. v. Winckler, 4 Bg. 8°, 50 Pf.  
**Schweinhaus**, Geschichte der Burg, Namens, von B. v. Winckler, 1 Bg. 8°, 20 Pf. Hirschberg (Schl.) Paul Oertel.

**Theater in Warmbrunn.**  
Donnerstag den 4. September zum 5. u. letzten Male: Der Proberfeil. Lustspiel von Blumenthal.  
Freitag den 5. September Benefiz für Herrn Carl Becker: Zopf und Schwert, oder Das Tabakscollgium. Historisches Lustspiel von Guzikow. 2515

**„Concerthaus“.**  
Donnerstag den 4. Sept. 1884:  
**Humorist. Soirée.**  
Anfang präzise 8 Uhr.  
Alles Nähere die Anschlagzettel.

**Getreide-Preise.**  
Hirschberg, 28. August 1884.  
Per 100 kg. Weißer Weizen 18.20—16.20  
14.60 Mt. gelber Weizen 17.40—15.40  
14.00 Mt. Roggen 14.40—12.20—11.10 Mt.  
Gerste 15.00—12.80—12.40 Mt. — Hafer  
14.60—12.60—12.00 Mt. — Erbsen per Liter  
25 Pf. — Butter per 1/2 kg 1.00—0.90 Mt.  
Eier die Mandel 0.75—0.70 Mt.

**Was**  
**geht das uns an?**